(Dyssydenci) Dass der Uebergang u. s. w. v. 1792.


Jos. A.
de
Meyssen
hoff
ex libris

DASS DER UEBERGANG EINES DISSIDENTEN ZUR KATHOLISCHEN KIRCHE EINE UNSCHULDIGE UND UNTADELHAFFTE SACHE SEY.

ZUR ANTWORT

auf den

Hirten Brief über die Religions-Veränderung an alle protestantische Glaubens Brüder im ganzen Königreich Pohlen gerichtet: von einem protestantischen Bruder

VON EINEM DISSIDENTEN.



WARSCHAU

gedrukt bey ZAWADZKI 1792.



AN DEN PROTESTANTISCHEN BRUDER.



MEIN HERR.

Sie haben vor 3 Jahren einen *Hirten Brief an alle Protestantische Glaubens Brüder in Pohlen* geschrieben. — Ein *Hirtenbrief!* fürwahr ein stolzer Ausdruk von einem Manne der noch erst ein Expectant zu einem Hirten Amt bey einer Dorffgemeine ist. Hirten Briefe schreiben nur Bischöffe, und es ist vielleicht das erste Exempel, daſs man jemahls einer Schrifft diese Benennung gegeben,

die nur allein denen bifchöflichen Circular-Schreiben zu komt. — Selbft in diefem Ausdruk geben Sie fich blofs, dafs Ihre Schrifft ein Ausbruch des priefterlichen Stolzes ift, und Ihr Zwek kein anderer als — eine Probe zu geben wie eifrig Sie möchten Ihr Amt als Priefter verwalten, damit man dadurch bewogen würde, Ihnen bald ein folches Amt zu geben. Darum richten Sie auch Ihre Schrifft blos; *an Ihre proteftantiche Glaubens Brüder im ganzen Königreich Pohlen*, weil Sie in Pohlen ein Predigt-Amt fuchen, worum fonft *in Pohlen*? gibt es etwa nicht auch in andern Ländern Diffidenten, die zur katholifchen Kirche übergehen? — diefe Schaffe gehören alfo wohl nicht zu ihrem Stall?

Sie haben nicht bedacht mein guter proteftantifcher Bruder, dafs Sie in Ihrem Eiffer zu weit gegangen; und dafs die Worte der Schrifft. — Ihr eiffert aber ihr eiffert mit Unverftand, volkommen auf Ihren fo genannten Hirten Brief paffen.

Sie bedachten nicht, *was* Sie schrieben, noch *wo* Sie schrieben, Sie wollen eigentlich, (ob wohl Sie es nicht gerade heraussagen) blofs die Dissidenten in Pohlen abhalten, nicht zur katholischen Kirche überzugehen. Sie belegen diejenige die solches thun mit den schändlichsten Beynahmen, und sprechen ihnen fast alle Hoffnung der Seeligkeit ab. Handeln Sie nicht äusserst lieblofs gegen diejenigen, die diesen Schritt bereits gethan? Da Ihnen doch wohl bekant ist, dafs nach den Gesetzen des Landes, der Ubergang von der katholischen Kirche zur dissidentischen, mit dem Tode bestrafft wird. Ist es nicht grausam bey der Unmöglichkeit der Rükkehr, diese ihre (nach ihre Meinung) verirrte Glaubens Brüder, zur Verweifflung bringen zu wollen?

Zwar — dank sey es Ihren seichten Gründen — wird nicht leicht jemand so schwach seyn, sich von Ihren Exclamationen schrekken zu lassen, dennoch könten einige seyn, bey welchen Ihre Schrifft diese Wirkung thäte. Aus dieser Ursa-

che, habe ich mir vorgenommen, ihr zu wiederſprechen.

Ihre Schrifft iſt vielleicht ſeit 3 Jahren in den Buchhandlungen vergeſsen, denn gewiſs hat kein Verleger damit ſein Glük gemacht. Ich könte mir alſo die Mühe erſpahren, ſie zu wiederlegen, allein der Gedanke daſs Sie vielleicht eine Anzahl Exemplare in Vorrath haben, welche ſie beſorgt ſind im Publico zu verbreiten, treibt mich an, dieſe Beleuchtung zum Gegengifft ins Publicum zu ſenden. Mir ſelbſt iſt bloſs auf dieſe Art Ihr Hirtenbrief erſt jetzt bekant geworden, ſonſt hätte ich ſchon eher darauf geantwortet.

Sie haben Recht; der Fälle ſind viel in dieſem Lande, daſs Diſsidenten zur katholiſchen Kirche treten, oder ihre Kinder darin erziehen, dieſes kan nicht anders ſeyn, da die katholiſche Kirche hier die herſchende iſt, und alſo mancherley Umſtände dieſen Übergang nothwendig machen. Eben dieſes hätte Sie abhalten ſollen, gegen die Religions Veränderung zu ſchreiben, denn Tolerantz

und Menſchen Liebe ſind die fürnemſten Tugenden eines Dieners der Religion. In dem fanatiſchen Eifer, in welchem Sie Ihren Bann-Strahl ſchleudern, läſtern Sie die katholiſche Religions-Partey, *dieſes iſt wieder die Toleranz*, und verdammen die dazu Übergetretene ohne Barmherzigkeit, dieſes iſt *wieder die Menſchenliebe.* — Doch ich will lieber aufhören zu Ihnen zu reden, ich zweifle ob es möglich iſt einen Fanatiker zu beſsern, ich ſchreite alſo zur Wiederlegung Ihrer Schrift, da mein Zwek nicht iſt Sie zu überzeugen, ſondern bloſs den Ungelehrten die durch Sie irre gemacht, nützlich zu ſeyn.

Leben Sie alſo wohl, intoleranter proteſtanticher Bruder, und leſen Sie nicht weiter, wenn Sie nicht wollen, denn der Titel meiner Schrifft ſagt Ihnen ſchon daſs ich ein in Ihren Augen ſchrekliches Paradoxum vertheidigen will.





Der protestantische Bruder fängt seinen Hirten Brief mit der Ausrufung an. *Traurige Bemerkung! daſs viele von unſern evangelichen Glaubens Brüdern die Religion ihrer Väter verlaſsen, und zu einer andern Kirche übergehen.* Was es heiſsen soll, dieses eine traurige Bemerkung zu nennen verstehe ich nicht, es mûste denn seyn, daſs der prot: Bruder, weil er selbst luterisch ist, wünscht daſs die ganze Welt es seyn möchte, und darüber trauert daſs dieses nicht ist. Der Ubergang von einer Religions Partey zur andern, kan weder traurig, noch lustig genannt werden, sondern es ist die Frage, ob solcher erlaubt oder tadelswürdig sey.

Was will der Verfaſser mit dem Ausdruk sagen. — Die Religion seiner Väter zu verlaſsen? Ich denke die Religion unsrer Väter ist die Christliche. Man hat ja noch nicht Exempel, daſs in Poh-

len jemand von der Kriſtlichen Religion zur jüdiſchen oder mahometaniſchen übergegangen. Wenn alſo der Prot: Bruder von *vielen* Beyſpiclen redt, daſs ſeine evangeliſche Brüder die Religion ihrer Väter verlaſsen, ſo kan er doch unmöglich etwas anders damit meinen, als den Ubergang der Diſſidenten zur katholiſchen Kirche. Es iſt ſehr unbeſtiumt geſagt, wenn man eine Partey in einer Religion, die Religion ſelbſt nennt, dieſer Nahme bedeutet die ganze Chiſtliche Religion überhaupt, der proteſtantiche Bruder aber ſcheint bloſs ſeine Partey für die Chriſtliche Religion zu halten denn er ſagt. — Jeder edle rechtſchaffene *Chriſt* muſs darüber niedergeſchlagen ſeyn, wenn er die Beyſpiele der Religions-Veränderung ſieht &c. — Wenn nun aber ſo viele edle und rechtſchaffene Chriſten der katholiſhen Kirche, darüber nicht niedergeſchlagen ſind, ſondern vielmehr ſich herzlich über ſolche Veränderungen freuen, ſo iſt ja offenbahr, daſs er der katholiſhen Kirche, den Nahmen der Chriſtlichen abſprechen will.

Wir gehen nun zu den Haupt Gründen des Prot: Bruders, aus welchen er die Religions.-Veränderung unrecht mäſsig nennt. Man kan eigentlich nicht ſagen, daſs der Verfaſser des Hirtenbriefes *Gründe* anführt, es ſind vielmehr Macht Sprüche. Sein erſter Macht-Spruch alſo iſt.

Ein ſolcher Ubertreter wird bundbrüchig.

Dieſe Bundbrüchigkeit eklärt er alſo.

a. Gott hat die Tauffe eingeſetzt, vermöge welcher, die Chriſtenkinder gleich nach ihrer Geburth verbündlich gemacht werden, den Pflichten der Religion gemaſs zu leben.

b. In gewiſsen reiffen Jahren, wo ſchon die Vernunft würkt, wiederhohlen dieſe Getaufften, vor dem Altar ihr Gelübde &c. Nun ſagt der Verfaſser weiter. *Wenn nun ein Menſch nachgehends dieſen Bund bricht.*

Welch ein Unſinn! — welch eine Unverſchämtheit! Wer kan behaupten, daſs jemand beym Ubergang zur katholiſchen Kirche, den, *in der Tauffe gemachten*

Bund mit Gott bricht? — Entſagt er etwa Gott? oder den Pflichten der Religion? Nein! er entſagt den Meinungen Luters, in ſo weit ſie mit den Grundſätzen der katholiſchen Kirche nicht übereinſtimmen. Wo iſt denn die Bundbrüchigkeit? Wie viele proteſtantiſche Aeltern laſsen nicht in Pohlen ihre Kinder von einen katholiſchen Geiſtlichen, taufen, und von Pathen aus dieſer Kirche, zur Tauffe halten? Dieſe nun denken wohl nicht daran, im Nahmen des Kindes mit Gott einen Bund zu machen daſs es in der lutherichen Kirche leben will, thnt es nun das Kind in der Folge, ſo iſt es auch bundbrüchig. Man taufft die Kinder der Chriſten auf das Verſprechen der Pathen.

Dem Teuffel und ſeinen Werken zu entſagen.

An Gott, Chriſtum ſeinen Sohn, und den heil: Geiſt zu glauben.

Einen ſolchen Bund machen ſo wohl die Kinder die in der Katholiſchen Kirche getauſt verden, als in andere Parteyen der Chriſtlichen Religion. Nie-

mand wiederrufft dieſen Bund, und die übernommene Verbündlichkeit, indem er zur katholichen Kirche übertritt. Niemand (um mich der Ausdrüke des proteſtantiſchen Bruders zu bedienen) — *verwirfft feyerlich und öffentlich erkannte Religions Wahrheiten — vergeht ſich an Gott ſpricht ihm Hohn durch ſeinem Wankelmuth und Unbeſtändigkeit — tritt ſeinen Glauben, ſeine Religion mit Füſsen* — u. ſ. w. denn wer kan alle Ausdrüke des thörigten Eifers wiederhohlen, mit welchem unſer Fanatiker über die Bundbrüchigen herfährt, ohne ſie vorher zu überzeugen, daſs ſie wirklich dieſen Nahmen verdienen.

Luther und alle die welche damahls ſeiner Lehre folgten, und von der katholichen Kirche (nach dem Ausdruk des P. B. *von der Religion Ihrer Väter*) abtraten. Alle dieſe waren nach dem Syſtem des prot: Bruders, ſolche Bundbrüchige, der Schluſs folgt aus des Verfaſſers eigenen Worten.

1. Der Ubergang aus einer Kirche in die andre, *es ſey von welcher es wolle* (pag: 4.) iſt bundbrüchig.

2. Luther und die ihm folgten, waren alle getauft.

3. Alle hatten *in gewiſsen reifferen Jahren wo ſchon die Vernunfft würkt* dieſen Bund erneuert.

Sie wurden alſo, nach des prot: Bruders Syſtem *Bundbrüchige*, *Meineidige*, *Undankbare*, *Hohnſprecher Gottes* u. ſ. w.

Wohin der blinde Eiffer nicht führt!

Der zweyte Machtſpruch unſres eiffrigen proteſtantiſchen Bruders iſt dieſer: — *Schimpflich und unrechtmäſsig, wird der Übergang eines Menſchen zu einer andern Kirche, wenn jemand aus gewiſsen irdiſchen, mithin verwerflichen Abſichten ſeine Religion verleugnet.*

Der prot: Bruder iſt in ſeinen Ausdrüken ſehr unbeſtimmt. Übergang zu einer andern Kirche, und Verleugnung ſeiner Religion, ſind bey ihm gleich bedeutende Dinge. Denn bey ihm ſind Luthers Meinungen *Religion.* Ich glaube aber alle vernünfftige Menſchen werden mit mir einſtimmig ſeyn, daſs dieſe beyde Dinge gantz von einander verſchieden ſind. Ein Diſſident der zur

katholifchen Kirche übergeht, entfagt blofs den Meinungen Luthers, oder Calvins, oder Zinzendorffs (nnd wie die unzählichen Reformatoren heifsen) die fie über verfchiedene Artikel der Chriftlichen Religion gehabt, aber nicht feiner *der Chriftlichen Religion*, denn diefe befteht; in dem Glauben, en einen Dreyeinigen Gott, und an die Erlöfung durch feinen Sohn. — In der Beobachtung der Lehren des Gefetzes Gottes, und des Exangelii. Wo ift alfo die Religions Verleugnung? da alles diefes auch in der katholifchen Kirche gelehrt wird, und von Niemand der dazu tritt, die Verleugnung diefer Religions Artikel verlangt wird?

Ferner ift es ein gantz falfcher Ausdruk — *Jrdifchen folglich verwerfflichen Abfichten.* Jrdifche Abfichten find darum nicht verwerfflich weil fie *jrdifch* find. Wer aus *verwerfflichen* Abfichten zu einer andern Religionspartey übergeht, der ift freylich zu tadeln, nicht aber *der*, der es aus jrdifchen Abfichten thut, denn diefe können fehr wichtig

ſeyn, und ein ſolches Übergehen zu der lobenswürdigſten Handlung machen. Nur freylich, muſs die Sache nicht mit des prot: Bruders fanatiſchen Augen betrachtet werden, denn z. e. er ſagt: " Das Leichtſinn öffters der Grund zu „ einem ſolchen Schritt ſeyn kan, iſt „ nicht zu leugnen, man hat ja Bey- „ ſpiele von Menſchen, die ſich durch „ Perſohnen des weiblichen Geſchlechts „ zu einer andern Kirche überzugehn „ haben verleiten laſsen. „ — Wie aber? Wenn ein lutheriſcher Mann eine katholiſche Frau genommen. Die katholiſche Kirche lehret daſs in keiner andern, auſser ihr Hoffnung zur Seeligkeit iſt. Die Frau dieſes Mannes, nimt vielleicht aus weiblicher Schwachheit dieſe Lehre in einem ſtrengern Verſtande, als die Kirche ſelbſt, der Gedanke ihren Mann und Kinder die ſie liebt als Verdammte zu betrachten beunruhigt ſie, ſie wünſcht (ihren Meinungen zufolge) mit der gröſten Hefftigkeit, daſs dieſe ihre geliebte Angehörigen möchten der Verdamniſs entriſsen werden,

den, auf die Erfüllung dieses frommen Wunsches beruhet ihre ganze Glükseeligkeit — ihre Seelenruhe — ihre Gesundheit — ihre ganze Existentz. Ist es da *Leichtsinn*, wenn der Mann ihren Wunsch befriedigt? Ist es nicht viel mehr lobenswürdig, wenn er zur katholischen Kirche übergeht? da man ihm in der, in welcher er erzogen, gelehrt, daſs man auch in der katholischen Kirche sehr wohl *fromm leben* und *seelig sterben* kan.

Der prot: Bruder sagt pag: 10. " Wenn „ wir in unserer Religion seelig werden „ können worum sollen wir zu einer an„ dern übergehen„ Ich sage mit eben dem Recht; Wenn wir in der andern Religion auch seelig werden können, worum sollen wir nicht dazu übergehen wenn wir wichtige Gründe haben es zu thun?

Der prot. Bruder tadelt gleichfalls, daſs Kinder einer Ehe von ungleichen Religions Parteyen, in der einen Religion erzogen werden, da doch die Landesgesetze die Töchter in der Mütterli-

chen, und die Söhne in der väterlichen zu erziehen befehlen. Dieses Gesetz ist zwar der Politik gemäss, allein ich lobe diejenige Eltern, welche vermeiden, dass ihre Kinder nicht verschiedene Religions Meinungen haben, weil dieses immer ein Grund zur Uneinigkeit unter Geschwistern ist, da nun in solchen Ehen allemahl ein Theil der Kinder zu einer Kirche erzogen werden muss, was ist also wohl vernünfftiger, als dass mann sie alle einen Weg gehen lässt?

Die Beruhigung einer Mutter wegen das Schikfahl ihres Mannes und Kinder in iener Welt. — Die Einigkeit unter Geschwistern — sind gewiss nicht leichsinnige Gründe, zum Übergang zu einer andern Kirche, oder zu Erziehung der Kinder in derselben. Eben so wenig sind es leicthsinnige und verwerffliche Ursachen, wenn man sein, und seiner Familie zeitliches Wohl zu befördern, in einem Lande wo die katholische Kirche die herschende ist, von der dissidentischen Partey zu ihr übergeht. Denn

worum ſoll mann ſein zeitliches Wohl nicht in Acht nehmen, wenn man dadurch das Ewige nicht in Gefahr ſetzt? Unrecht und übertrieben iſt es, wenn der prot: Bruder dieſes; *Befriedigung ſeiner Leidenſchafften* nennt, — *Betrug ſpielen* — *ſein Gewiſsen verhärten.* Pag: 8. rufft er ſehr pathetiſch aus. " In wel-
„ cher Geſtalt erſcheint ein ſolcher Elen-
„ der? Schmutz klebt an ſeiner Seele—
„ Niederträchtigkeit ſitzt ihm auf der
„ Stirne, und eine ſchlechte Denkungs
„ Art, brandmarkt ſeine Seele. , —
Doch wer kann dieſen Wuſt fanatiſcher Exclamationen wiederhohlen! dieſe Schmähungen, die alle auf dem gantz falſchen Grunde ruhen, daſs ein Diſſident, der zur katholiſchen Kirche übergeht, *ein Bundbrüchiger* ſey, und daſs er, *ſeine Religion verleugnet.* Sind denn Luthers, oder irgend eines Reformators Meinungen die chriſtliche Religion? Beruhet nicht die Lehre der katholiſchen Kirche, auf die Lehre Jeſu nnd ſeiner Jünger? Mit gröſserm Recht möchte ich hier in Exclamationen gegen den proteſ-

tantischen Bruder ausbrechen. — Du unreiffer Lehrer des Volks! was eiferst du so mit Unverstand? öffne die Augen, wo ist hier *Verleugnung der Religion?* was für ein *Bund* wird hier *gebrochen?* wo ist hier *Betrug* und *Verrätherey gegen Gott?* Wenn ein *Christ* aus wichtigen Gründen, eine *Parthey* in dieser Religion verläßt, und zu einer andern übergeht, bleibt er nicht ein *Christ* wie er war? Er läſst die Meinungen Luthers oder eines andern Reformators in welchen er erzogen, dahin gestellt seyn, da man ihm selbst gelehret, daſs man auch ohne Anhänglichkeit an diese, ein guter Christ seyn, unsträfflich nach der Lehre des Ewangelii leben, und seelig sterben kan.

Ihr die ihr in dem Fall seid, welchen der protestantische Bruder mit so schwarzen Farben mahlt, die ihr *aus vernünfftigen und wichtigen Gründen* von der dissidentischen Kirche, zur katholischen übergegangen. Zittert nicht über die Drohungen eures protestantischen Bruders, er rufft über euch die straffgerichte Got-

tes, (*) fürchtet nichts! Gott bewaffnet seinen Arm nicht auf das Geheis eines Fanatikers. Seine Schmähungen treffen euch nicht, denn ihr habt *den Bund* so ihr mit Gott *in der Tauffe gemacht und hernach in reiffern Jahren bestätigt*, nicht im geringsten wiederruffen, noch gebrochen. Ihr könnt so gute Christen in der katholischen Kirche seyn, als bey der Partey Luthers, Calvins, Zinzendorffs, und wie sie sonst heissen. Ich muss euch auch im Vertrauen sa-

---

(*) *Auf der 12ten Seite des so genanten Hirtenbriefes sagt der protestantische Bruder: " Welche schrekliche Aussicht in „ die Zukunft muss einem solchen Verirr- „ ten foltern! O habt ihr nie gesehen, „ wie Überläuffer den Rest ihres Lebens „ in steter Unzufriedenheit und Verzweif- „ flung zubringen müssen? Gott ist ge- „ recht, er vergillt ieden nach seinen Wer- „ ken — auch den Meineydigen erwartet „ eine Gerechtigkeit, die Gott an ihn nach „ Maasgabe seines Verbrechens ausüben*

(*)

gen, der proteſtantiſche Bruder meint es ſo böſe nicht, er hat nur wollen eine Probe geben, welch ein eiffriger Vertheidiger ſeiner Parthey er ſeyn würde, damit man ihn deſto eher mit einem Lehr-Amt darin verſorgen möchte, dieſe Abſicht iſt zwar auch etwas irdiſch, aber darum doch nicht verwerfflich, wie er ſonſt alle irdiſche Abſichten nennt.

Zu eurem Troſt (wie es denn billig iſt, das nach demDonner, die liebe Sonne ſcheinet) ſagt eurer proteſtantiſche Bru-

---

„ wird. Zittert! — Bundbrüchige! Gott „ iſt fürchterlich in ſeinen Straffen, ſo wie „ er gütig in ſeinen Belohnungen iſt. Zit- „ tert! für die marternde verdammende Fol- „ ge eurer Religions Veränderung. — Sie „ bleiben nie aus, ſie treffen euch gewis. „ — Welche Ausdrüke! welche unſinnige Ausrufſungen, ſollte man nicht glauben ſie wären gegen Gotteslaſterer gerichtet? In dieſem Thon iſt der ganze Hirtenbrief geſchrieben. Gott bewahre iede Chriſtliche Heerde für ſolchen Hirten!

der " Ein Fall kan euren Übergang
„ zur andern Kirche rechtfertigen, nem-
„ lich, Überzeugunng von der Vortref-
„ flichkeit einer andern Glaubens Par-
„ tey „ — Das Wort *Überzeugung* kan,
sobald von Religions Meinungen die Re-
de ist, nicht anders verstanden werden
als; *glauben — dafürhalten — daſs eine
Sache beſser ſey wie die andre.* In dieſem
Falle ſind ia wohl alle, welche zu ei-
ner andern Religionspartey übergehn.
Der proteſtantiſche Bruder ſagt aber,
man ſoll prüfen ob es auch die *wahre*
Überzeugung ſey. Dieſes iſt abermahl
einer von ſeinen beſondern Ausdrüken.
Es giebt keine wahre und falſche Über-
zeugung. Wo eine Sache gewiſs und
mathematiſch erwieſen iſt wie die; daſs
zweymahl zwey Vier iſt, da braucht
es keiner Überzeugung. Wo dieſe aber
mangelt da findet nur Überzeugung ſtatt,
das heiſt; wenn ich eine Sache von
ſolchen Perſohnen vernehme, auf die ich
ein volkommenes Vertrauen ſetze; wenn
die Gründe welche ich habe ſie zu glau-
ben die Gründe, welche ich haben könnte

ſie zu bezweifflen, *überwiegen*, ſo bin ich überzeugt. Die *Gründe* meiner Uberzeugung, können falſch ſeyn, aber nicht meine *Uberzeugung*. Wir finden dieſes in jeder Religion. Die Kinder folgen ihren Eltern und denen Lehrern, denen ſie von den Eltern übergeben werden, was dieſe ihnen ſagen und lehren, macht ihre Uberzeugung aus (Hat etwa unſer ſo eiffrige proteſtantiſche Bruder eine *andere* von ſeiner Partey? gewiſs nicht! wäre er von katholiſchen Eltern und Lehrern in der Religion unterrichtet, er würde eben ſo eiffrig der katholiſchen Kirche auhängen) — Hiezu kommt noch, daſs man gemeiniglich den Kindern, von der gegenſeitigen Religions Partey einen falſchen und gehäſſigen Begriff macht. Daſs der proteſtantiſche Bruder von andern Religions Parteyen ſolche falſche Begriffe hat, leuchtet nur gar zu deutlich aus ſeiner Schrifft hervor. Man könnte ihm dieſe Schwachheit verzeyhen, und ihn dabey in Ruhe laſsen, aber er müſste ſich auch ruhig verhalten, nicht andre irre machen,

denn diefes ift, Aergernifs geben, und es fteht gefchrieben; Wehe dem durch welchem Aergernifs komt. Er lafse jeden feinen Weg wandeln, und für fich felbft antworten.

Ich gehöre auch zur difsidentifchen Kirche, ich habe Kinder erzogen, an einem Ort wo fie nicht Gelegenheit hatten, dem difsidentifchen Gottesdienft beyzuwohnen, ich habe ihnen nie ein gehäfsiges Vorurtheil von der katholifchen Kirche beygebracht, da fie zu vernünfftigen Jahren kamen, verlangten fie felbft zu der katholifchen Kirche zu treten, Kein Gefetz verband fie dazu, denn auch ihre Mutter war difsidentifch. Ich lies diefes zu, ohne den geringften Gewifsens Scrupel, weil ich bedachte, dafs es ihr Fortkommen erleichterte, in einem Lande, in welchem die katholifche Kirche die herfchende ift, und weil fie fich würklich in dem Fall *der Uberzeugung* befanden. Sollte ich iemahls hinlängliche Gründe haben, zum Ubergang zu einer andern Kirche, fo geftehe ich dafs mich die Exclamatio-

nen, und feichte Gründe, meines protestantifchen Bruders nicht irre machen würden. Der proteftantifche Bruder beweifet eigentlich in feiner Schrifft gar nichts, fondern er thut Machtfprüche und begleitet fie mit Ausruffungen. Ich antworte ihm darauf mit einem logicalifchen Beweifs:

Der Zwek der Religion ift; die Verehrung Gottes — ein Frommes Leben in diefer, und die Seeligkeit in iener Welt.

Diefer Zwek wird (wie die difsidentifche Kirche nicht leugnet) auch in der Katholifchen Lehre erreicht.

Folglich ift es erlaubt und unfträfflich wenn ein Difsident zur katholifchen Kirche übergeht.




144

